

Fachveranstaltung: „Zugang zum Arbeitsmarkt für Flüchtlinge“

Über 100 Interessierte, darunter Firmenvertreter, lokale Akteure, Ehrenamtliche und Flüchtlinge, informierten sich am 08.05.2017 in Bremerhaven in der „theo“ über Möglichkeiten und Wege in den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt für geflüchtete Menschen. Veranstalter war das Bremer und Bremerhavener IntegrationsNetz bin mit seinem Teilprojekt „Beratung und Vermittlung“ der Arbeitsförderungs-Zentrum im Lande Bremen GmbH (afz).



Das bin- und afz-Team von links: Magdy Swalem, afz-Serviceestelle JOBSTARTER Kausa. Mahmood Abo-Jeap, afz/bin-Beratung Bremerhaven. Jesmmy Gemio, afz/bin-Beratung Bremerhaven. Markus Saxinger, bin-Koordination Bremen. Carsten Baumann, afz/bin-Beratung Bremerhaven. Elisabeth Mahlberg-Wilson, Leiterin Zentrum für Schule und Beruf Bremen. Martina Rothgänger, bin-Koordination Bremen, Martina Otten, afz/bin-Vermittlung Bremerhaven.

In ihrer Begrüßung machte Stadträtin Frau Dr. Claudia Schilling deutlich, dass ihr die gesellschaftliche, berufliche und soziale Teilhabe geflüchteter Menschen sehr am Herzen liegt und Austausch und Vernetzung der Akteure dafür wichtige Eckpfeiler darstellen.

Markus Saxinger von der bin-Koordination Bremen und Udo Bartau, Bereichsleiter Markt und Integration des Jobcenters Bremerhaven, informierten über die rechtlichen Rahmenbedingungen und mögliche Förderinstrumente. Frank-Dieter Lutz, Referent Aus- und Weiterbildung, stellte für die Handelskammer Bremen, IHK für Bremen und Bremerhaven, die Chancen für Flüchtlinge aus dem Ausbildungsmarkt dar. Anhand vielfältiger Praxisbeispiele wurde verdeutlicht, dass Zugang zum Arbeitsmarkt oftmals ein längerer Prozess sein kann. Verschiedene Programme und Förderinstrumente können genutzt und verknüpft werden, damit eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt gelingt: vom Sprachkurs über die Anerkennung ausländischer Abschlüsse, Praktika zur Arbeitserprobung, Einstiegsqualifizierung, Einmündung in Ausbildung oder Arbeitsaufnahme – jeweils begleitet durch qualifizierte Beratung.

Das Bremer und Bremerhavener IntegrationsNetz (bin) wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerber/-innen und Flüchtlingen (IvAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Sven Haushahn von der Firma Symex GmbH und Frank Rübeling von der Rübeling Dental-Labor GmbH schilderten sehr anschaulich ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit der Einstellung und Beschäftigung von Flüchtlingen.



Sven Haushahn, Symex GmbH



Frank Rübeling, Rübeling Dental-Labor GmbH

Beide lobten die hohe Motivation der Flüchtlinge, die sie in ihren Betrieb aufgenommen haben, hoben aber auch hervor, dass ausreichende Kenntnisse der deutschen Sprache eine unverzichtbare Voraussetzung für eine gelingende Integration in Ausbildung oder Arbeit sind.

In der Pause gab es an den Info-Tischen der örtlichen Akteure vertiefende Informationen und Antworten auf spezielle Fragen.



In der abschließenden Expertenrunde unter Moderation von Volker Heigenmooser, Pressesprecher des Magistrats Bremerhaven, wurden die noch offenen Fragen aus dem Publikum geklärt.



Moderator Volker Heigenmooser



Heike Bremer, PÄDZ. Jan Jerzewski, IQ-Netzwerk Anerkennungsberatung. Markus Saxinger, bin. Udo Bartau, Jobcenter. Judith Weidmann, Jugendberufsagentur. Frank-Dieter Lutz, Handelskammer.

Dabei wurde deutlich, dass es Initiativen und Anstöße auf verschiedenen Ebenen zur Erleichterung des Zugangs zum Arbeitsmarkt für Flüchtlinge gibt, dies aber komplexe Prozesse sind, die oftmals nicht direkt vor Ort, sondern auf Bundesebene umgesetzt werden müssen. Wichtig ist es, die örtlichen Erfahrungen, die erkannten Veränderungsbedarfe den relevanten Stellen zur Kenntnis zu geben. Einen kleinen Beitrag dazu hat diese Fachveranstaltung geleistet.

Das Bremer und Bremerhavener IntegrationsNetz (bin) wird im Rahmen der ESF-Integrationsrichtlinie Bund im Handlungsschwerpunkt „Integration von Asylbewerber/-innen und Flüchtlingen (IVAF)“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.